

dieses Bändchen stößt ein breiteres, himmelblaues Band, das auch nach vorn verläuft und den schwarzen Kehlfleck mit einfaßt. Brust prächtig tief violett, Bauch citronengelb, Nacken und Rücken grün, Bürzel blau, Schwanz schwarz, die mittelsten zwei Federn verlängert und in eine Spitze auslaufend. Schnabel weiß, Spitze und Schneiden firschroth. Untere Schwanzdecken weißlich. Das Weibchen ist gleich gefärbt, doch in allen Farben matter. Wie man sieht, sind die beiden Arten Spelzfinken ganz gleich gefärbt, nur mit dem Unterschied, daß bei *mirabilis* Gesicht und Oberkopf roth, statt schwarz wie bei *Gouldiae*, aussehen.

Wie beide Arten in der Färbung sich so ähneln, so gleichen sie sich auch in allen anderen Eigenschaften: Lockruf, Gesang, ruhiges, stilles, verträgliches Wesen, Nahrung, alles ist übereinstimmend. Die Spelzfinken sind nur Körnerfresser, sie lassen Mehlwürmer und Weichfutter unberührt. Wenn die Reisenden angeben, daß die Spelzfinken überaus scheue flüchtige Vögel sind, so zeigen sie das in der Gefangenschaft eben nicht, im Gegentheil sind es zutrauliche Vögel, die in nächster Nähe von uns an das Futter gehen. Ein Männchen Rothkopf-Spelzfink kam sogar immer an das Käfiggitter heran, wenn man freundlich auf den Vogel einsprach. Gezüchtet scheint der Rothkopf-Spelzfink noch nicht zu sein. Mir gelang bis jetzt eine Zucht ebenso wenig. Eine sehr hübsche Schilderung der wunderschönen Amandine gab Herr Nagel in unserer Monatschrift 1888, 98. Vielleicht berichtet unser verehrtes Vereinsmitglied auch einmal über eine glückliche Züchtung. Die beiden Spelzfinkenarten scheinen gemeinschaftlich an denselben Vertlichkeiten vorzukommen. Die Reisenden Hombron und Jacquinet erhielten Rothkopf-Spelzfinken an der Nordküste Australiens in der Nachbarschaft von Raffles Bay. Und Mr. Elsey fand am Viktoriafluß Hunderte von Vögelchen beider Arten und stopfte zahlreiche Exemplare für das Londoner zoologische Museum aus.

---

### Kleinere Mittheilungen.

**Zug der Elstern.** Die Elster (*Pica caudata*) bewohnt den Gau meines Heimathsortes Schlaupitz in recht netter, sich aber immer gleichbleibender Anzahl; „sie ist hier“, so will ich mit Dr. A. G. Brehm reden (vgl. Thierleben, Vögel 2, S. 451), „Standvogel im vollsten Sinne des Wortes“, Sommer wie Winter bleibt sie auf demselben kleinen Wohngebiete und verläßt dasselbe niemals. Nun bemerke ich heuer zu meiner Ueberraschung, daß mit den großen Zügen von Raben-, Saat- und Nebelkrähen, welche auf ihrer Rückwanderung nach nördlicheren oder nordischen Nistplätzen unser Gebiet berühren, Völkchen von *Pica caudata* mit ins Land kommen, nach Art ihrer größeren, nicht eben besser gesitteten Verwandten, eine Weile die Necker unsicher machten und dann, gewöhnlich in Begleitung jener, in östlicher oder westlicher,

höchst selten in nördlicher Richtung, in der gewöhnlichen Richtung der Krähenzüge, abstreichen. — In meinem ornithologischen Tagebuche finde ich über die Züge der Elster folgende Notizen: 21. Februar: bei steifem Süd kommen große Züge der Saat- und Nebelkrähe sowie 20 Elstern v. S. : N. gezogen, blieben bis gegen Abend hier und strichen nach D. ab. — 26. Febr.: ca. 100 Saatkrähen und 10—15 Elstern in bunter Reihe ziehen von N. : S. — 4. März: 15 Elstern ziehen allein in beträchtlicher Höhe von S. : N., „stoßen“ sich am Geiersberge und strolchen in östlicher Richtung weiter. — 8. März: 40 Saatkrähen und dicht hinter ihnen ca. 20 Elstern verfolgen bei S.=Wind genau die Richtung der am 4. März beobachteten Wanderer. — 9. März: Großer Zug Elstern steigt sehr hoch von D. nach W. — 10. März: Nebelkrähen mit 6 *Pica caudata* vermengt kommen bei W.=Winde über das Dorf vom N. : S. gezogen. — 11. März: Früh 9 1/2 Uhr strolchen 10 Stück Elstern bei S.=Wind von S. : N. ziehend über Schlaupitz, übersiegen den Geiersberg und streichen nach N.D. ab.

Schlaupitz, Dom., 10. März 1890.

Karl Knauth.

**Etwas vom Pirol.** Herr Karl Krause, damals Gärtner in Blumenfelde bei Wangerin, ein eifriger und tüchtiger Beobachter unserer einheimischen Vögel, theilte mir unterm 27. October 1889 folgende Beobachtung mit:

„Am 17. Mai cr. hörte ich im hiesigen Garten mehrere Pirole eifrig singen, deren jeder sich bemühte, die anderen zu überbieten. Da ich beabsichtigte, einen Pirol für meine Sammlung zu präpariren, schlich ich mich behutsam heran und sah drei Männchen, die sich um ein Weibchen stritten. Unter diesen suchte ich mir den schönsten aus und schoß ihn bei passender Gelegenheit herunter. Schwer getroffen, aber noch nicht todt, flatterte das prächtige Männchen schräg herab auf den Rasen. Einer der Nebenbuhler folgte ihm, ohne auf den Schuß zu achten, unmittelbar, setzte sich neben den Verendenden und bearbeitete ihn wüthend mit so wuchtigen Schnabelhieben, daß ich schleunigst hineilte, besorgt, er möchte mir den geschossenen zerhacken. Erst als ich bereits bis auf wenige Schritte, offen auf ihn zulaufend, ihm nahe gekommen war, bemerkte er mich, gab in aller Eile dem nunmehr todten Nebenbuhler noch ein paar Hiebe und flog dann erst weg.“

E. Ziemer.

**Nahrung von *Corvus frugilegus*.** Im September vor. Jahres, als hier im Gebirge die Ernte noch im vollen Gange war, sah ich, daß ein Saatkrähenschwarm von einem Felde einem nahen Wäldchen zustrich. Ich schlich hinzu und erlegte 2 Stück, eine junge und eine alte, mit einem Schusse. Der Mageninhalt der alten Krähe zeigte 6 Stück Weizenkörner und verschiedene Insektenreste, im Magen der jungen befand sich kein einziges Korn, sondern nur Insektenreste, ein Zeichen, daß die vielgeschmähten und verlästerten Saatkrähen zur Zeit, wo sie in Körnern förmlich schwelgen könnten, doch die Kerbthiernahrung vorziehen.

Feldrom.

Heinrich Schacht.

**Schwarzdroffeln — Eicheln fressend.** Im September des Jahres 1885 sah ich in einem alten Eichenbestande, wie eine Anzahl Schwarzdroffeln (*Merula vulgaris*; Leach.) eifrig damit beschäftigt war, Eicheln abzureißen und dieselben zu verschlucken oder in eine Fichtendickung zu tragen. Es war sehr früh am Morgen. Dicht über und neben mir liefen und hüpfen die Umseln auf den Nestern und Zweigen umher, saßen die Eicheln und rissen — flatternd — so lange an denselben, bis sie sie hatten. Dabei fielen eine Menge dieser Früchte zur Erde, denn erstens saßen dieselben schon sehr lose in den Nüpfchen und zweitens wurden die meisten als zu dick befunden und fallen gelassen. Deutlich wurde in einer Eichengruppe die Krone einer jüngeren *Quercus sessiliflora* Sm., welche hier an dieser Stelle ganz kleine Früchte trägt, von den Vögeln vor allen anderen besonders besucht. — Kleine Eicheln wurden verschluckt, wahrscheinlich stets ohne das Nüpfchen. Hatte eine Droffel eine ganze „Traube“ abgerissen, so flog sie damit in die erwähnte Fichtendickung und hatte sie hierzu gewöhnlich um so mehr Grund, als viel Zank und Mißgunst unter den Thieren herrschte, sie sich stets im Auge behielten und behelligten. In der Fichtendickung wurden die Eicheln dann mit Ruhe „bearbeitet“. Das Abreißen geschah unter Flattern, oft mit vieler Mühe und wurde oft vergeblich versucht. Ich beobachtete diesen selben Vorgang, aber stets nur am frühesten Morgen, in jenem Monate noch öfter, wenn ich mich im genannten kleinen Eichenbestande aufhielt, um Heher zu schießen. Aus der Zahl der Droffeln brauchte der Schuß kein Opfer „zur Aufklärung“ zu fordern: „Die Sache stand fest“. (Vorher hatte ich nie etwas Aehnliches beobachtet und nachher, bis jetzt, nie wieder.) Im Winter nimmt die Schwarzdroffel, wenn nichts Besseres da ist, zerstückelte oder aufgequollte, geplätzte Eicheln vom Futterplaz.

Staats von Macquant-Geozelles.

### Litterarisches.

**Pleske, Th.** Wissenschaftliche Resultate | der von | N. M. Przewalski nach Central-Asien | unternommenen Reisen. | Auf Kosten einer von | Seiner Kaiserlichen Hoheit | dem Großfürsten-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch | gespendeten Summe | herausgegeben von der | Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. | — Zoologischer Theil. | Band II. **Vögel.** | Bearbeitet von | Th. Pleske, | Conservator am Zool. Mus. der Kais. Akad. d. Wiss. | Lieferung I. | St. Petersburg | 1889. | Preis 3 Rub. 50 Cop. (N. 8,75.) Fol. 80 Seiten. 2 Tafeln.

War es uns unlängst ein Vergnügen, die Ornithographia Rossica des verdienten Pleske den Lesern der „Ornithologischen Monatschrift“ vorzuführen,\*) so ist dies nicht minder der Fall bei Besprechung der Bearbeitung der reichen wissenschaftlichen Ausbeute, welche der verstorbene Przewalski auf seinen innerasiatischen Reisen sowohl an Erfahrungen über viele wenig bekannte Arten, als an greifbarer Beute in Gestalt von Eiern, Nestern und Eiern zusammengesammelt hat. Die vorliegende erste

\*) Ornith. Monatschrift 1890. XV. S. 118. 119.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Knauth Hermann Friedrich Karl, Ziemer Ewald, Schacht Heinrich, Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 173-175](#)